

Stolper Post.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nichtpolitischen Teil
Hr. Feige in Stolp.

27. Jahrgang.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Franz Faust in Stolp
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem
Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorher-
gehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Postlohn
60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit „Wu-
rtemberger Unterhaltungsblatt“ 60 Pfg. mit Postlohn 90 Pfg. und bei
allen Kaiserl. Postanstalten 95 Pfg.

Einrückungspreis für die gespaltene Korpuszeile ober oder unter: Raum für
einzeilige 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die
Gespaltene Korpuszeile ober oder unter: Raum 30 Pfg.

Wochenschau

Unter Schneewehen, Hagelschlag, Sturmwind und
Regengebrauch ist ein guter Teil der Osterfeiertage für weite
Bezirke des deutschen Reiches vorübergegangen, und die
Bewohner der so betroffenen Gegenden haben in dem Auf-
ruhr der Elemente ein Vorbild sehen können für den kom-
menden heißen Wahkampf. Auch der wird sich nicht allent-
halb in gleicher Heftigkeit abspielen, aber wir haben eine
ganze Reihe von Wahlkreisen, wo das Äußerste aufgeboten
wird, um den Grundsätzen einer gesunden, der Volkswohl-
fahrt dienenden Politik zur Geltung zu verhelfen. Mag
es in diesen Wochen mitunter dabei etwas rauh zugehen,
wir haben uns daran zu erinnern, daß das allgemeine
Wahlrecht in weitgehendem Sinne eine Wahlpflicht bedingt,
daß der deutsche Bürger, wenn es sein Wohl und Wehe-
gilt, auch auf dem Plane sein und nicht hinterm Ofen
hocken soll. Der Ansturm wider den deutschen Nährstand
ist groß; ohne Fleiß kein Preis, ohne rechte Mühe und
Tapferkeit im Streit kann kein Sieg erfochten werden.

Wenige Tage nur trennen uns noch vom Wiederzu-
sammentritt des Reichstages, der seine letzten Sitzungen in
dieser Gesetzgebungs-Periode nach Möglichkeit beschleunigen
wird. Die Volksvertreter haben in ihren Wahlkreisen jetzt
mehr zu tun, wie in den Reichstags-Palästen Berliner
Königsplätze, zumal etwas besonders Wichtiges im hohen
Stufe nicht mehr zu erledigen ist. Die ganze Debatte wird
auf Wahlreden hinauslaufen, und was zu beschließen ist,
das kommt so langsam hinterdrein. Der deutsche Reichs-
kanzler, der seinen Italiener-Urlaub nun bald vollendet,
wird diesen Reichstag unter eigenen Gedanken scheidend
sehen; ganz gewiß hat in ihm Graf Bülow die härtesten
Kämpfe zu bestehen gehabt, es ist noch nie so böds herge-
gangen, wie vor Weihnachten, aber darnach waren auch
die Erfolge des leitenden Staatsmannes. Und von einem
solchen Siegesfeld trennt sich der, welcher obgesiegt, nie gern.
Augenscheinlich hat aber der Reichskanzler für die Zukunft
die besten Hoffnungen, nicht allein in Sachen der Handels-
verträge, sondern auch bezüglich der Zusammensetzung des
neuen Reichstages. Nur in einem Punkt hat er wohl zu
fröhlich gehofft, und das war hinsichtlich der glatten Erledi-
gung der teilweisen Aufhebung des Jesuiten-Gesetzes. Da-
rum wird es noch viel halloh — oder auch völliges Still-
schweigen geben, je nachdem der schließliche Ausgang
sein wird.

Die Kaiserreise nach Italien ist jetzt endgiltig festge-
stellt, zu Anfang Mai wird der Monarch eine Woche bei
dem verbündeten König Viktor Emanuel von Italien ver-
weilen. Die Kaiserin, die sich angegriffen fühlt, wird ihren
Gemahl nicht begleiten, ein aufrichtiger Wunsch der hohen
Frau wird damit leider zerstört werden. Der Kaiser wird
aus Italien seine beiden ältesten Söhne, die dann ihre
Orientreise beendet haben werden, mit heimbringen. Vor-
her wird bereits König Eduard von England dort gewesen
sein, später wird der Präsident von Frankreich, der auch
London in Erwiderung der Visite des Königs Eduard in
Paris besucht, kommen. Die Erörterung all dieser Fürsten-
reisen wird mit den seltsamsten Mutmaßungen ausge-

schmückt, allein der Deutsche hat gar keinen Anlaß, sich des-
halb besonders den Kopf zu zerbrechen: Es wird eben halt
Alles so bleiben, wie es heute ist! Die augenblicklich turm-
hohe englisch-französische Freundschaft ist namentlich rüh-
rend, aber man darf sie bloß nicht auf die Probe stellen.
Ein bisher neuer Jachoda-Streit zum Beispiel, und der
Krawall geht wieder von vorn an. Daß Eduard VII. in
Paris den allerherzlichsten Empfang finden wird, unterliegt
keinem Zweifel; er hat ja so viele gute Freundinnen von
früher her dort, und die Pariserin ist es immer, die an
der Seine den Ton angiebt. Es scheint fast, als ob die
Pariser Journale in ihrer Uberschwänglichkeit, mit der sie
auf die Besuche ihres Präsidenten in Rom und London und
auf die entsprechenden Gegen-Besiten hinweisen, einen ge-
wissen Eindruck in Petersburg machen möchten; die russisch-
französische Intimität ist natürlich ganz und gar unerschüt-
tert, aber seitdem die russischen Zeitungen den Franzosen
einen Wischer erteilt haben wegen Einmischens in die maze-
donische Angelegenheit, ist einige Verschnupftheit erkenntlich.
Die heißblütigen Franzosen möchten gern etwas mehr prak-
tischen Nutzen von ihrer Allianz mit dem Zaren haben, die
Ehre, Freunde des Zaren zu heißen, genügt ihnen nicht
ganz mehr. Aber auf die zähe russische Politik wird die
neue englisch-französische Freundschaft nur geringen Eindruck
machen, sie weiß ganz genau, daß die französische Re-
publik im rechten Augenblick wieder kuck! So haben wir denn
wohl so bald keine neue ernsthafte Beunruhigung in Europa
zu erwarten, und Graf Bülow hatte ganz Recht, wenn er
dieser Tage in Sorrent einem fremden Berichterstatter sagte,
die europäische Lage sei recht zufriedenstellend. Auf diese
politische Wetter-Prophezeiung kann man mehr geben, als
auf allgemeine Vorhersagungen.

Handel und Wandel steigen leise weiter, können aber
noch immer keinen Kaufreiß oder einen Nachtfrost wieder
vertragen. Jeder ernste Konflikt im Arbeitsleben muß
seine Rückwirkung ausüben und würde die zarte Pflanze
des neuen Aufschwunes wieder eingehen lassen. Es steht
zu hoffen, daß die baldige Beendigung der allzu voreilig
und zu wenig berechtigt begonnenen Streiks vor Ostern
ihren Eindruck überall nicht da verfehlen wird, wo eifrige
Neigung besteht, eine Nachtprobe zu machen. Was aber bei den
Machtproben herauskommt, sollte die Erinnerung an frü-
here Tatsachen lehren, nämlich nichts Anderes, als ein
Rückgang jeder Unternehmungslust, der heute so wie so
noch schwach genug ist. Zur Zeit der großen Konjunktur
dachten auch Tausende, die Bäume werden in den Himmel
wachsen, sie wollten nicht hören, wie es überall knisterte
und knasterte, knackte und krachte, bis es dann mit einem
Mal nicht weiter ging. Was damals und seitdem verlor-
en ist was bei ruhiger Entwicklung der Arbeitstätigkeit
hätte erhalten werden können, das geht in die Hunderte
von Millionen.

Der Präsident der französischen Republik, Herr Com-
bes, ist auf seiner Mittelmeerreise wohlbehalten in Algier
angekommen wo es in den nächsten Tagen nunmehr eine
große Menge von Reben und Festlichkeiten geben wird.
In Frankreich, wie in den Vereinigten Staaten von Nord-
Amerika ist in früheren Jahren oft über Fürstenreisen,

feierliche Begrüßungen und dergleichen gespöttelt worden,
ist die Billigkeit des republikanischen Regiments betont,
und was dergleichen Dinge mehr waren. Heute ist es
aber in Frankreich, wie in Amerika in dieser Beziehung
überschwänglichlicher, als anderswo, es muß ganz hoch her-
gehen, sonst sind die Landesfinder dieser ungekrönten Kö-
nige nicht zufrieden. Ein neues arges Klatschgerücht, für
französische Möglichkeiten bezeichnend, selbst wenn sein
Inhalt nicht wahr ist, wird in Paris verbreitet: Der Sohn
des Ministerpräsidenten Combes, der Bureauchef seines Va-
ters ist, soll versprochen haben, einem von der Regierung
nicht genehmigten religiösen Orden diese Genehmigung
nachträglich zu verschaffen — für eine Million Fres. Der
junge Herr Combes bestreitet das, aber wer denkt dabei
nicht an Wilson, den Schwiegervater des Präsidenten Grey,
welcher seine Rechnungen mit Ordensdekorationen bezahlte?
Auch nachher ist in Frankreich noch mancherlei pas-
siviert, was außerhalb seiner Grenzen für absolut unmög-
lich gehalten ist. Der Kriegsminister Andree hat in der
Dreyfus-Angelegenheit eine Untersuchung über die gehe-
men Prozeduren angeordnet, aber nur zu seiner eigenen
Information. Ob also weitere Folgen daraus erwachsen,
muß abgewartet werden. Sehr wahrscheinlich ist es nicht.

Rußland hat mit Studenten- und anderen Unruhen
wieder inneren Ärger gehabt und andere Bedrücklichkeiten
dazu: Ein in Neapel verhafteter angeblicher russischer Nihil-
ist, den die Petersburger Polizei für ihr Leben gern ge-
habt hätte, ist von den italienischen Gerichten freigelassen,
weil das Verbrechen, dessen der Angeklagte beschuldigt war,
ein politisches sei. Von solchen Unterscheidungen mag man
in Reiche des Zaren nicht gern etwas wissen, darum hat
dieser Ausgang im hohen Maße verschmüpft, und, wie be-
hauptet wird, allen Ernstes eine Verzögerung der Zaren-
reise nach Rom, die in Erwiderung des vorjährigen Bes-
suches des Königs Viktor Emanuel in diesem Frühling
stattfinden sollte, zur Folge gehabt. Hingegen liegen die
Angelegenheiten Rußlands im Orient recht günstig. Fürst
Ferdinand von Bulgarien, dessen Regierung die mazedoni-
schen Aufständischen bisher gar zu offen protegierte, hat
auf den ihm erteilten Verweis hin um gutes Wetter ge-
beten, und die Türkei befindet sich so fest wie nur möglich
am russischen Bündel. Der schwer verwundete russische
Konsul in Mitrowiza Schtscherbina ist seiner Verletzung er-
legen, und damit sind dem Sultan dem Zaren gegenüber
die Hände total gebunden. Im Handumdrehen ist das
Urteil, welches dem Mörder, dem türkischen Soldaten Ibra-
him, nur 15 Jahre Zwangsarbeit auferlegte, kassiert wor-
den und das Todesurteil gefällt. Daneben wird noch eine
Sühnelapelle errichtet, außerdem werden Entschädigungen
an die Familie des Toten bezahlt, es geschieht also von
vornherein Alles, was nur verlangt werden könnte. König
Alexander von Serbien läßt verbreiten, daß in seinem Reiche
Alles treufidel sei, daß die Meldungen von Willkürmaß-
nahmen, Verhaftungen und Ausweisungen völlig erfunden
seien. Nur schade, daß Niemand es glauben will.

Die Wirren in der Nordwestecke von Afrika, in Ma-
rokko, wollen genau so wenig ein Ende nehmen, wie die
Kagbalgereien in China. Man darf diesen oft aufgebausch-

Nachdruck verboten.

Eine Verwechslung.

Eine Erzählung von C. Voges.

13. Fortsetzung.

Die Gouvernante begann heftig zu zittern.
„Ich kann nicht hingehn — ich darf es nicht lassen Sie
mit zurück; ich sehe um diese Stunde!“

„Aber mein liebes Kind, warum wollen Sie sich von aller
Gefelichtheit zurückziehen? Ich erzählte von Ihnen, nannte Ihren
Namen, aber er schien der Gräfin garnicht bekannt zu sein. Da
sie auch niemals vorher in Deutschland gewesen ist, so ist es
auch unmöglich, daß sie mit Ihnen bekannt ist. Sie hat auch
keine Verwandte in der Welt, aber eine auffallende Ähnlichkeit
mit Ihnen!“

Doch die Gouvernante schien nichts zu beachten, sie flüchte
mit matter Stimme: „Ich kann nicht hingehn — lassen Sie
mich zurück!“

Es war ein kalter, regnerischer Novembertag. Bleigraue
und schwere Wolken am Himmel, ein schneidender Wind ächzte
und söhnte in den Wipfeln der uralten Bäume, und die wenigen
Leute, die heute im Freien waren, hüllten sich fröstelnd in ihre
Mäntel.

Doch in den behaglich durchwärmten und festlich geschmückten
Zimmern auf Schloß Burgard spürte man nichts von dem
obigen Unwetter. Ein Wagen nach dem andern hielt vor dem
hohen, geöffneten Portale, und die zahlreichen Gäste versammelten
sich zu einem frohen Festmahle.

Freilich nicht alle waren erschienen. Frau Doktor Trent
hatte nicht so leicht alle Vorredungskunst aufgegeben, um die
Gouvernante zur Teilnahme an dieser Festlichkeit zu bewegen;
auch das launige Schicksal spielte günstig der Widerstrebenden
in die Hände. Fräulein Johanna Bellberg war an einer leichten
Lungen-Entzündung erkrankt und bestand darauf, Fanny zur
Unterhaltung um sich zu haben.

Die Krankheit war durchaus nicht gefährlich; aber das alte
Fräulein war noch nie in seinem Leben krank gewesen und daher
eine schlechte Patientin. Sie erklärte dem Doktor ganz ent-
schieden, daß sie die Festlichkeit auf dem Schlosse mit machen
wolle, wenn er sich weigere, Fräulein Wildhagen zu ihr zu
erkranken zu lassen. Der gute Doktor überdachte seine Gattin, dem Wunsche
erkranken zu lassen, da er sonst für die Folgen nicht ver-
antwortlich sein könnte.

so wardete die Gouvernante am nächsten Morgen durch
Sturm und Wetter nach dem Edelhofe.

Johanna lag im Bette. Ein leichtes Fieber hatte ihre
Wangen gerötet; ihre Augen glänzten, aber dennoch wollte sie
aufstehen, um ihre täglichen Obliegenheiten zu verrichten, und
nur mit Mühe gelang es der jugendlichen Freundin, sie von
diesem Vorhaben abzuhalten.

„Ich kann es nicht verstehen, warum der Graf jetzt gerade
diese große Festlichkeit giebt,“ sagte Johanna verächtlich, „es
liegt doch gewiß nichts Außergewöhnliches darin, eine Gattin
heimzuführen!“

Die Gouvernante schwieg; sie wagte nicht von der Gräfin
zu sprechen, aus Furcht, ihr Geheimnis zu verraten; und die
Kranke fuhr fort:

„Ich habe nie geheiratet, und ich freue mich darüber, denn
die Bellbergs scheinen wenig Glück in der Ehe zu haben. Je-
doch hoffe ich, daß Albert später eine neue Gattin erwählen und
seine Befugung wieder verwalteten wird. Der Gedanke ist mir
unerträglich, daß nach meinem Tode ein fremder Vet er mit seiner
Herde Kinder hier wohnen soll!“

„Er kann nicht kommen, bevor auch Ihr ferner Bruder
gestorben ist,“ warf die Gouvernante schüchtern ein.

„Nein,“ rief Johanna erregt, „die Bellbergs haben alle
ein edles, starkes Herz, er wird seine erste Gattin nie vergessen,
selbst wenn eine andere den Platz ausfüllt!“

Vielleicht hatte die Krankheit während der letzten Stunden
einen ernsten Charakter angenommen, denn Johanna fühlte sich er-
mattet, und nach dem Mittagessen wollte sie ein wenig schlafen.

„Ich habe zwar noch nie in meinem Leben ein Mittags-
schlafen gehalten,“ sagte sie, sich gleichsam entschuldigend, „aber
was soll ich anders tun, wenn der Doktor darauf besteht, daß ich
das Bett hüten soll! Unten im Wohnzimmer ist es behaglich
warm, dort amüsiere ich mich bis vier Uhr, Fanny! Sie dürfen
auch heute nicht nach Trent zurückkehren, denn ich habe Gertrud
gesagt, daß Sie einige Tage hier bleiben sollen. Ich halte es
überhaupt für viel richtiger, daß Sie immer bei mir bleiben.
Gertrud kann leicht eine andere Erzieherin für ihre wilden Kin-
der finden, aber ich finde keine Dame, die ich so gern haben
möchte, wie Sie. So, Fanny, nun gehen Sie, unten liegen
Zeitungen und die Bücher zur Unterhaltung schon bereit!“

Die junge Dame gehorchte, aber ein seltsam ängstliches
Gefühl beschlich ihr Herz. Anfänglich war sie nur liebevoll und
aufmerksam gegen Johanna gewesen, weil sie die Schwester ihres

Guten war, aber später hatte sie die eigenartige alte Dame
lieben gelernt, und sie hing jetzt mit hingebender Häßlichkeit an
ihr. Der Doktor hielt gestern ihre Krankheit nicht für erheblich,
aber doch wollte es ihr scheinen, daß ihr Zustand sich in den
letzten Stunden verschlimmert habe. Johanna hätte gehorftam
das Bett — das war gewiß kein gutes Zeichen, daß sie aber jetzt
schlafen wollte, erfüllte das Herz der Freundin mit Besorgnis.

Sie ließ sich in einem bequemem Sessel am Ofen nieder,
aber sie konnte nicht lesen, ihre Gedanken weilten im Schlosse
bei der glücklichen Gräfin, und ein schmerzlicher Sufzer entfuhr
ihren Lippen. Dann gedachte sie ihres Vaters. Wenn sie ster-
ben sollte, so wäre mit ihrem Tode das letzte Band zerfallen,
das ihren Väter an die Heimat fesselte; er würde in Indien
bleiben, und der entfernt wohnende Vater mit seinen vielen
Kindern nähme Besitz vom Edelhofe in Burgardorf.

„Er liebt mich einst,“ flüsterte sie dann, „aber ich war
seiner Liebe nicht würdig. Er hat gewiß der Toten verziehen
— würde er aber auch der Lebenden verzeihen?“

Die alte Haushälterin trat leise ein, um Wein und Erfri-
schungen auf den Tisch zu stellen. Sie war seit länger als drei-
ßig Jahren im Dienste der Bellbergs tätig gewesen und war ihrer
Herrschaft sehr zugetan.

„Wie finden Sie heute das Fräulein?“ fragte sie, ehe sie
das Gemach verließ.

„Schlechter! Sie sandte mich hinaus, damit sie ruhig
schlafen könne. Ich glaube, das Fieber ist heftiger geworden.“

„So dachte ich auch. Ich habe den Kutscher schon nach
dem Doktor geschickt, aber er war schon auf dem Schlosse. Heute
Abend muß er jedenfalls noch kommen. Sie bleiben doch noch
einige Tage bei uns, Fräulein Wildhagen?“

„Ja, Fräulein Bellberg wünscht es.“

Die Haushälterin war gegangen. Die ungewohnte Ruhe
im Hause — die Gouvernante war an das unruhige Hin- und
Herverrufen der Kinder gewöhnt — die behagliche Wärme, dazu
der beruhigende Gedanke, daß sie im Hause ihres Vaters sei,
wirkte wohlthuend auf das erregte Gemüt der jungen Dame. Sie
zog den Beinhessel näher zum Ofen, lehnte das müde Haupt zu-
rück, ließ die Hände in den Schoß sinken und schlief bald ruhig
und fest, wie ein ermüdetes Kind. Sie hörte nicht einmal, daß
die große Wanduhr vier schlug; sie schlummerte ruhig weiter,
und die Haushälterin, die fest glaubte, daß die junge Dame
längst in das Krankenzimmer ihrer Herrin zurückgekehrt sei, beschäf-
tigte sich in der Küche mit der Zubereitung des Besperbrotes,

ten Meldungen nicht allzuviel Wert beimessen, es sind zu viel Elemente vorhanden, die mit solchen exotischen Gemetzeln an den empfindlichen europäischen Börsen keine Gemegel anrichten möchten. Aber zum Glück gelingt das meistens nicht mehr.

Stadt, Kreis Provinz

Stolp, 18. April 1903.

Der bisherige Regierungspräsident in Köslin, Herr von Tepper-Baski veröffentlicht an der Spitze des Amtsblattes der königlichen Regierung folgende Rundgebung:

„Auf Veranlassung des Herrn Ministers des Innern habe ich meine Entlassung aus dem Staatsdienst erbeten und erhalten. In meinem Schreiben aus dem mir lieb gewordenen Amte und dem Regierungssitz Köslin ist es mir ein Herzensdrang, den Behörden und Bewohnern desselben für die mir gewährte Unterstützung und das mir von Jahr zu Jahr in erhöhtem Maße erwiesene Vertrauen warmen Dank zu sagen. Besonders richte ich denselben auch an die zahlreichen städtischen Körperschaften, Kreisvertretungen und Vereine, die Handelskammer des Kreises und die Handwerkskammer in Stettin, welche in den letzten Wochen durch Briefen, Reputationen, Telegramme u. s. w. ihrer freundlichen Anerkennung meiner hiesigen Amtstätigkeit und ihrem Bedauern über mein Schicksal Ausdruck gegeben und mich durch diese Beweise trauer Anhänglichkeit hoch geehrt und erfreut haben. Wie mein lebhaftes Interesse und meine besten Segenswünsche die Geschicke des Regierungsbezirks Köslin stets begleiten werden, so bitte ich die Bewohner desselben auch mir ein freundliches Andenken bewahren zu wollen. v. Tepper-Baski, Regierungspräsident, Wirklicher Geheimer Ober-Regierungsrat“

A. Oper. In Sachen der Kunst soll man nicht vergleichen — wie gern übertritt man dieses Gebot, zumal wenn in einer Woche deutsche, französische und italienische Musik an unserem Ohr vorbeirauschen. Wagner — Gaunod — Verdi — drei Meister der Töne haben wir in ihrer Größe und Eigenart bewundern können. Grundverschieden diese drei, und doch einig in dem Bestreben, das künstlerisch Vollkommenste zu erreichen und mit Beharrlichkeit das gesteckte Ziel zu verfolgen. Die Verdi'sche Oper „Rigoletto“, die sich trotz mancher Mißerfolge in den ersten Jahren nach ihrem Erscheinen siegreich ihren Platz an allen großen Opernbühnen errungen, gelangte gestern bei guter Besetzung der Hauptpartien zu künstlerischer Darstellung, und mit Freuden konstatieren wir von Neuem, daß unsere diesjährige Operngesellschaft zu dem Besten gehört, das uns Stolp in dieser Beziehung bisher geboten hat. Die Rolle des barmherzigen Hofmanns Rigoletto gab Herr „Heinrich Buttlich“ Gelegenheit zur Entfaltung seines reichen musikalischen Könnens und zur Betätigung von Temperament und tiefem seelischen Empfinden. Eine Glanzleistung war die Soloszene im 2. Aufzuge: „O Mensch, o Natur! Ihr habt mich Beide zum Bösewicht gebildet,“ welche in dem darauf folgenden Duett mit „Gilda“ ihren Höhepunkt erreichte. Des armen Narren schönes, unschuldig-leidliches „Gilda“ war bei unserer ausgezeichneten Koloratur Sängerin Franziska van Holwert in besten Händen. Die Künstlerin verfügt nicht nur über eine brillante Gesangstechnik und ausgiebiges Material, sondern zwang die Zuhörer auch durch die warme Innerlichkeit ihres Spiels zu aufrichtiger Bewunderung. Sowohl im Duett mit Rigoletto wie in der Liebeszene mit dem Herzog überwand die begabte Künstlerin mit Leichtigkeit alle Schwierigkeiten ihrer Gesangspartie und entzückte uns durch Klarheit des Rhythmisierens, wie graziose Wiedergabe der melodischen Koloraturfiguren. Herr Reinhold Schütz erledigte sich seiner nicht leichten Aufgabe als Herzog von Mantua mit großer musikalischer Sicherheit und richtigem Verständnis. Die bekannte berühmte Canzone im vierten Akte, „O, wie so trügerisch sind Weiberherzen“ brachte er schön und annützig zu Gehör. Nicht unerwähnt wollen wir das Quartett im 4. Aufzuge lassen, welches recht wirkungsvoll wiedergegeben wurde. Sparafucile (Curt Stridrodt) und Madalena (Udele Keller) trugen ihr bestes zum Gelingen desselben bei. — Recht störend wirkten die langen Zwischenpausen, besonders wenn das Hämmern und Klopfen zur Umgestaltung der Dekoration so laut ist, daß man sich dabei nicht einmal unterhalten kann. — Das Orchester leistete teilweise recht Befriedigendes.

Theater. Auf die am Sonntag zur Auf-führung gelangende Operette von Johann Strauß „Der Zigeunerbaron“ sei hiermit ganz besonders aufmerksam gemacht. Nächst der Fledermaus ist der Zigeunerbaron das erfolgreichste Werk des beliebten Komponisten. Von dem tüchtigen und fleißigen Personal unserer Monatsoper ist eine ebenso tadellose, wie humor- und gesangstüchtige Aufführung zu erwarten, zumal alle ersten Kräfte ins Treffen geführt werden.

Der hiesige Bauverein hat beschlossen, für das verlossene Geschäftsjahr 3 1/2 Proz. Dividende an die Genossen zu verteilen.

Falkenburg. Die hiesige Webeschule ist seitens des Handelsministers nun doch für den 1. April 1904 aufgehoben.

Merlei.

Mit militärischen Ehren wurde in Essen a. d. Ruhr der von dem Fährhändler erstochene Einjährige Hartmann bestattet.

Plötzlich wurde laut an der Hauslade gezogen. „Es wird jemand sein, der sich nach dem Befinden meiner Herrin erkundigt,“ dachte sie und öffnete die Tür.

Doch sichtlich überrascht trat sie zurück; sie glaubte ihren Augen kaum zu trauen. Vor ihr stand der Konsul aus dem fernem Indien, der nach langer Abwesenheit endlich in das Haus seiner Wäckerin zurückgekehrt war.

„Guter Gott,“ rief sie bestürzt, „sind Sie es denn wirklich, Herr Albert?“

„Ich bin's,“ versetzte er ernst. „Ich bin Monate lang krank gewesen, und die Ärzte sandten mich zurück in meine alte Heimat. Ich wollte es meiner Schwester nicht schreiben, damit sie sich nicht ängstigte. Wie geht es ihr?“

Die Haushälterin verstand ihn vollkommen. Hätte Johanna gewußt, daß ihr Bruder dieselbe gefährvolle Seereise machte, wie vor einem halben Jahre die unglückliche Verwandte, so würde sie vor Angst und Sorge erkrankt sein.

(Schluß folgt.)

Trotz furchtbaren Schwelms haben Tausende die Straßen hegeht. Die Spitze des Leichenzuges bildete die Kapelle des Westfälischen Fuß-artillerieregiments No. 7, dem der Verstorbene angehörte; es folgten die Kriegervereine mit ihren Fahnen und Abordnungen verschiedener Regimenter des 7. Armeekorps. Acht Kameraden des Hartmann trugen den Sarg zum Grabe.

Telegramme der „Stolper Post“.

Berlin, 18. April. (Wolff's Bureau.) Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Konig, der Landrat des Kreises Konig erläßt einen amtlichen Bericht über den Fund von Leichenteilen im Abort der Volksschule, wonach die gefundenen Knochen genau denjenigen entsprechen, die an der Leiche des f. Bt. ermordeten Gymnasialisten Winter fehlten und die hiermit nun sämtlich gefunden seien. Die Lage der Knochen spricht dafür, daß dieselben einige Tage nach dem Morde dort hingeworfen sind. Ob die gefundenen Stiesel diejenigen Winters seien, müsse noch erst festgestellt werden.

Berlin, 18. April. (Wolff's Bureau.) Der Kaiser empfing heute den russischen Marine-Attachee, um ihm ein Album mit Photographien betreffend den Kaiserbesuch in Neval zu überreichen.

Berlin, 18. April. (Wolff's Bureau.) Aus der Rheinprovinz, Schläsien und Österreich wird heftiger Schneefall gemeldet.

Crefeld, 18. April. (Wolff's Bureau.) Die Mitglieder des Fabrikanten-Vereins haben, da die den Arbeitern gestellte Frist abgelaufen, sämtlichen Arbeitern gekündigt und vom 4. Mai ab die Sperre beschlossen.

Pirmasens, 18. April. (Wolff's Bureau.) Die Arbeiter der Schuhfabriken haben die von den Arbeitgebern gestellten Bedingungen abgelehnt und sind daraufhin heute 63 der Fabriken geschlossen worden.

Biersen, 18. April. (Wolff's Bureau.) Die hiesigen Seide- und Sammetfabrikanten haben sich dem Beschluß des Crefelder Fabrikanten-Vereins angeschlossen und vom 4. Mai ab die Sperre über sämtliche Arbeiter beschlossen.

Madrid, 18. April. (Wolff's Bureau.) Nach einer etwas lebhaften Auswärtigen ist der Botschafter von seinem Stuhl abgesetzt. Er will sich in Prag zum Sultan ausruhen lassen und die Mächte auffordern, ihn als Souverain anzuerkennen.

San Domingo, 18. April. (Wolff's Bureau.) Den Vertretern der fremden Mächte gelang es, eine Verständigung zwischen den Parteien herbeizuführen.

Paris, 18. April. (Wolff's Bureau.) Das Telegramm, nach welchem durch die Vermittlung der Mächte in San Domingo eine Verständigung herbeigeführt worden sei, daß vom 14. d. Mts. datiert, wird jetzt bereits wieder durch ein späteres dahin berichtet, daß die Aufständischen ihren Führern gegenüber die Übergabe verweigerten, worauf diese sich aus dem Kriegszustand zurückzogen, um den Kampf sofort wieder aufzunehmen.

Marseille, 18. April. (Wolff's Bureau.) Das hier herrschende Unwetter nimmt an Heftigkeit zu. Nach bisherigen Ermittlungen sind 40 kleinere Fahrzeuge zum Sinken gebracht worden.

Caracas, 18. April. (Wolff's Bureau.) Heute ist die dritte Rate der Entschädigung an die Mächte gezahlt worden.

Seidenstoffe von 75 Pfg. per Meter an. Muster portofrei. Deutschlands größtes Spezialgeschäft: **NICHOLS & Co. BERLIN SW. 19** Leipzigstrasse No. 43, Ecke Markgrafenstrasse. Eigene Fabrik in Osnabrück.

Börsenbericht. Stettin, 17. April. Wetter: Schön. Barometer 7.5 Thermometer 6 Grad. Wind: SW. Kaspfluchen, Stettiner Fabrikat loco und spätere Lieferung 4.80 M. per Str. R.

Städtischer Schlachtviehmarkt in Berlin.

(Amtlicher Bericht der Direktion.) (Telegramm der „Stolper Post“.)

Berlin, 18. April 1903. Zum Verkauf standen: 4661 Rinder, 1156 Kälber, 1081 Schafe, 7329 Schweine.

Bezahlte wurden für 100 Pfd. oder 50 Kg. Schlachtgewicht: a) vollfleischige, ausgewässerte, höchste Schlachtvieh, höchstens 7 Jahre alt 64-67, b) fleischige nicht ausgewässerte ältere und ausgewässerte 59-62, c) mäßiggenährte ältere, junge gut genährte 55-58, d) gering genährte, jeden Alters 52-54. a) vollfleischige, ausgewässerte, höchste Schlachtvieh, höchstens 7 Jahre alt 56-60, b) ältere ausgewässerte weniger gut entwickelte Kühe 56-57, c) jüngere mäßig genährte Färsen und Kühe 54-56, d) geringgenährte Färsen und Kühe 50-53. — Kälber: a) reinste Mastkälber (Bollwuschmast) und beste Jungkälber 83-86, b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 70-76, c) gering genährte Saugkälber 58-65, d) ältere geringe Kälber 66-70. — Schafe: a) Mastschafe und jüngere Mastschafe 68-70, b) ältere Mastschafe 61-65, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Betzschafe) 54-60, d) polsteiner Niederungsschafe, auch pro 100 Pfund Lebendgewicht M. — Schweine: Man zahlte für 100 Pf. mit 20 Pct. Tara: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen 51-52, b) fleischige 49-50, c) gering entwickelte 47-48, d) Sauen 46-48 Mkt.

Verlauf und Tendenz des Marktes: Der Rindermarkt wickelte sich ruhig ab und hinterläßt etwas Überstand. Der Kälberhandel verlief lebhaft. Bei den Schafen war das Geschäft ruhig, es bleibt nur wenig Überstand. Der Schweinemarkt gestaltete sich glatt und wurde geräumt.

Bekanntmachung.

Die neu eingeteilten Lagerplätze der städtischen Holzstapel sollen, da die in dem Termin am 18. v. Mts. darauf abgegebenen Gebote nicht angenommen sind, noch einmal öffentlich ausgeschrieben werden. Dazu haben wir einen Termin auf

Mittwoch, d. 22. d. Mts. vorm. 11 Uhr im Zimmer 23 des Rathhauses anberaumt, zu welchem Pachtliebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß Gebote unter 20 Pfg. pro qm. nicht angenommen werden.

Stolp, d. 17. April 1903.

Der Magistrat.

General-Versammlung der Orisstrantentasse der Barbier u. a. Gewerbe findet am **Sonnabend, d. 25. April d. J., abends 8 Uhr in Klein's Hotel** statt.

Tagesordnung: 1. Jahresbericht des Kassensführers. 2. Bericht der Kassenrevisoren. 3. Abänderung des § 40 des Statuts.

Stolp, d. 18. April 1903.

Der Vorstand.

Nachdem durch Kaiserliche Verordnung v. 28. März d. J. — Reichs-Gesetzblatt S. 111 — bestimmt worden ist, daß die Neuwahlen für den Reichstag am 16. Juni d. J. vorzunehmen sind, setze ich hierdurch auf Grund des § 8 des Wahlgesetzes für den Reichstag vom 31. Mai 1869 und des § 2 des Wahlreglements vom 28. Mai 1870 fest, daß die Auslegung der Wählerlisten am

Montag, d. 18. Mai d. J. zu beginnen hat.

Berlin, d. 14. April 1903.

Der Minister des Innern **Zu Vertretung** gez. von Bischoffshausen.

Vorstehendes wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Stolp, d. 18. April 1903.

Der Magistrat.

Holz-Versteigerung.

Am Mittwoch, d. 22. d. Mts. vorm. 10 Uhr in **Kleins Hotel** in Stolp **Rug- und Brennholzverkauf** aus dem Einschlage der städtischen Oberförsterei Voigt.

Es gelangen zum Verkauf:

A. Rugholz.

Schuhbezirk Voikerhof: Fagen 37, 39, 49 und 56

Eichen: 1 Stück Langholz m. 1,22 fm, 1 rm Rugholz; Buchen: 4 rm Rugholz; Birken: 46 rm Stück Langholz m. 24,97 fm, 4 rm Rugholz (2 m lang); Kiefern: ca. 30 Stück Langholz mit 10 fm, 8 rm Rugholz.

Schuhbezirk Quandt-heide: Fagen 34, 41, 43 u. 53. Eichen: 29 Stück Langholz mit 22,39 fm, 1 rm Rugholz; Buchen: 8 rm Rugholz.

B. Brennholz.

Schuhbezirk Ulrichshof: Im ganzen Schuhbezirk: Kiefern: ca. 20 rm Kloben, 50 rm Knüppel, 350 rm Reifer I.

Schuhbezirk Voikerhof: Fagen 29, 30, 31, 37, 39, 49 u. 56. Eichen: ca. 28 rm Kloben, 3 rm Knüppel 14 rm Reifer I; Buchen: ca. 538 rm Kloben, 55 rm Knüppel, 70 rm Reifer II; Birken: ca. 24 rm Kloben 2 rm Knüppel, 21 rm Reifer I; Kiefern: ca. 50 rm Kloben, 30 rm Knüppel, 50 rm Reifer I, 1060 rm Reifer II.

Schuhbezirk Quandt-heide: Im ganzen Schuhbezirk: Eichen: ca. 3 rm Kloben, 47 rm Reifer I; Buchen: ca. 44 rm Kloben, 4 rm Knüppel, 150 rm Reifer II; Kiefern ca. 30 rm Kloben, 20 rm Knüppel, 60 rm Reifer I.

Voigt, den 14. April 1903.

Der städt. Oberförster.

In beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 34. Aufl. erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freisendung für 1. A. Briefmarken

Curt Röber, Braunschweig.

1 Wohnung von 3 Zimmern Boetensteig.

1 Wohnung von 3 Zimmern, sow. Badest. u. Klosettspülung, Friedrichstr. 24.

1 Wohnung von 3 Zimmern, resp. 4 Zimmern, Friedrichstr. 16 per 1. Oktober zu vermieten.

Näheres bei **A. J. Birr**, Gahnhoffstraße 14.

In meinem neuerbauten Wohnhause in der Geersstraße ist eine **Wohnung** bestehend aus 4 resp. 5 Zimmern nebst Badestube und allem Zubehör zum 1. Oktober zu vermieten.

A. Schlawin, Zimmermstr.

Stolp, d. 18. April 1903.

Der Vorstand.

Kuriertaschen

wie Abbildung, in **la. braunem Rindleder** mit Lederfutter **3,00 M.** Dieselbe Façon in Schafleder **1,95 M.** Geringere Qualität von **85 P.** bis **1,75 M.**

Extrafeine Taschen bis **6,75 M.** in Seehund- und Zuchten-Leder.

Stolp, d. 18. April 1903.

Der Vorstand.

Reisetaschen

wie Zeichnung, in **la. Kernleder** mit vierfachem Sicherheitschloß und ringsherum stark Rindlederriemen, ca. 38 cm.

10,80. Dieselben in ein-fachem Leder u. von 3-6 M. und in Wachstuch v. 1-2,50 M. empfehle

Stolp, d. 18. April 1903.

Der Vorstand.



Ornithologischer u. Geflügelzucht-Verein (Eingetragener Verein) hat abzugeben

Bruteier

von: Rebhuhnfarbigen Italiener, Gelbschwarzen, Zwerghühnern, Weißen Kamelhühnern, Schwarzen Minorahühnern, Kiesen-Monierenten, Pekinger-Enten (St. Radekty), Nylsbürger Enten, Braune Puten

Geflügel: Rebhuhnfarbige Italiener, Jüdische Lauf-Expel, Gelbe Wyandottes.

Angebote sind zu richten an den Schriftführer des Vereins, Apotheker **Hans Raddatz**, Stolp, Mittelstraße 6.

Der Vorstand.

Schuhmacherinnung!

Das **Frühjahrs-Quartal** findet **Montag, d. 27. d. Mts., nachmittags 4 Uhr** in **Kleins Hotel**, alter Saal statt. **Der Vorstand.**

Stadt-Theater in Stolp.

Dienstag, d. 21. April 1903

Die lustigen Weiber von Windsor.

Oper in 3 Akten von Nicolai.

Anfang 8 Uhr.

Kaufmann's Wallhaus.

Int.: H. Reconschwitz. Kgl. Musikdirigent a. D.

Sonntag, d. 19. April

Konzert. (Pariser-Besetzung.)

von Mitgl. d. Trompeterkorps Blücher-Sularen-Regt. Anf. 8 Uhr. Entree 30 Pfg.

Formulare zu Lehrverträgen

nach Vorschrift der Handwerkskammer sind vorrätig in F. W. Feige's Buchdruckerei.

1 Wohnung von 3 Zimmern Boetensteig.

1 Wohnung von 3 Zimmern, sow. Badest. u. Klosettspülung, Friedrichstr. 24.

1 Wohnung von 3 Zimmern, resp. 4 Zimmern, Friedrichstr. 16 per 1. Oktober zu vermieten.

Näheres bei **A. J. Birr**, Gahnhoffstraße 14.

In meinem neuerbauten Wohnhause in der Geersstraße ist eine **Wohnung** bestehend aus 4 resp. 5 Zimmern nebst Badestube und allem Zubehör zum 1. Oktober zu vermieten.

A. Schlawin, Zimmermstr.

Stolp, d. 18. April 1903.

Der Vorstand.

In beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 34. Aufl. erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freisendung für 1. A. Briefmarken

Curt Röber, Braunschweig.

1 Wohnung von 3 Zimmern Boetensteig.

1 Wohnung von 3 Zimmern, sow. Badest. u. Klosettspülung, Friedrichstr. 24.

1 Wohnung von 3 Zimmern, resp. 4 Zimmern, Friedrichstr. 16 per 1. Oktober zu vermieten.

Näheres bei **A. J. Birr**, Gahnhoffstraße 14.

In meinem neuerbauten Wohnhause in der Geersstraße ist eine **Wohnung** bestehend aus 4 resp. 5 Zimmern nebst Badestube und allem Zubehör zum 1. Oktober zu vermieten.

A. Schlawin, Zimmermstr.

Stolp, d. 18. April 1903.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

**Stadlverordneten-
Versammlung.**

Die Sitzung am Mittwoch
den 22. d. Mts. fällt aus.
Stolz, d. 18. April 1903.
Der Stadlverordneten-
Vorsteher.
Zielke.

**Die Königliche Ober-
försterei Stolp**
stellt u. a. Sonnabend, d.
25. April 1903 in
Kleins Hotel in Stolp
von vorm. 9 1/2 Uhr ab zum
Ausgebot: **Schutzbezirk**
Wismar: Ciche: 16 Stk
= 0,76 fm, (Grubenholz
2,80 m lang). **Schutzbe-
zirk Damerow: Ciche:**
Grubenholz 2,80 m lang,
68 Stk. = 2,59 fm, 2,50 m
lang 97 rm, Kloben 12 rm,
Knüppel 231 rm, Reiser 96
rm. **Buche:** 1 Stk. = 0,78
fm, Kloben 19 rm, Knüppel
25 rm, Reiser 4 rm **Aud.**
Laubholz: Kloben 85 rm,
Knüppel 114 rm. **Nadel-
holz:** 59 Stk = 46 fm,
Grubenholz 229 rm, Kloben
25 rm, Knüppel 60 rm.
Schutzbezirk Wellin:
Nadelholz: 58 Stk. = 37
fm. **Forstort Schwolow:**
Ciche: 35 Stk. = 27 fm,
Aud. Laubholz: 8 Stk. =
8,50 fm, Stangen I = 3
Stk. Schichtholz 39 rm
Nadelholz: 91 Stk. = 53
fm, Stangen I/III = 582
Stk. Verkauf an Brennholz
aus den Forstorten **Wellin**
und **Schwolow** erfolgt
nach **Vorrat** und Bedarf.



Statt besonderer Meldung.

Heute nachmittag 1 Uhr entschlief sanft nach
langem schwerem Leiden unser lieber Sohn, Bruder,
Onkel und Neffe

Erich Wendt

im noch nicht vollendeten 19. Lebensjahre.
Dies zogen tiefbetrübt an
Carl Wendt, Gerichtskassen-Rendant.
Franziska Wendt geb. Hartwig.
Karl Wendt, stud. geod.
Emmy Wendt.
Max Wendt.
Johannes Wendt.
Günther Wendt.
Emilie Hartwig geb. Bevendoff.
Emmy Hartwig.

Stolz, den 17. April 1903.

Die Beerdigung findet Montag, den 20. April
nachmittags 3 1/2 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.

Meine Wohnung befindet sich nicht mehr Al. Auker-
straße 26, sondern **Markt 4**, im früheren Ge-
schäftshaus von Herrn Robert Laut.

Carl Albrecht,
Schneidermeister.

Dieselbst finden tüchtige

Schneidergesellen

dauernde Beschäftigung.

Pommersche Zement-stein-Fabrik „Meteor
Koepke, Ottow & Co., Stolp i. Pom.

Grabeinfassungen und Denkmäler aus farb. Kunst-
sandstein und polirtem Kunstmarmor. Garantie für
Wetterbeständigkeit.

Stolpmünde

Sonntag, d. 19. April ex., nachm. 5 Uhr
im **Köhn'schen Saale,**

Stolz

Montag, d. 20. April ex., abends 8 Uhr
im **Schützenaale**

finden

Liberales

Wählerversammlungen

statt, zu welchen alle liberalen Männer aus Stadt und Land einge-
laden werden.

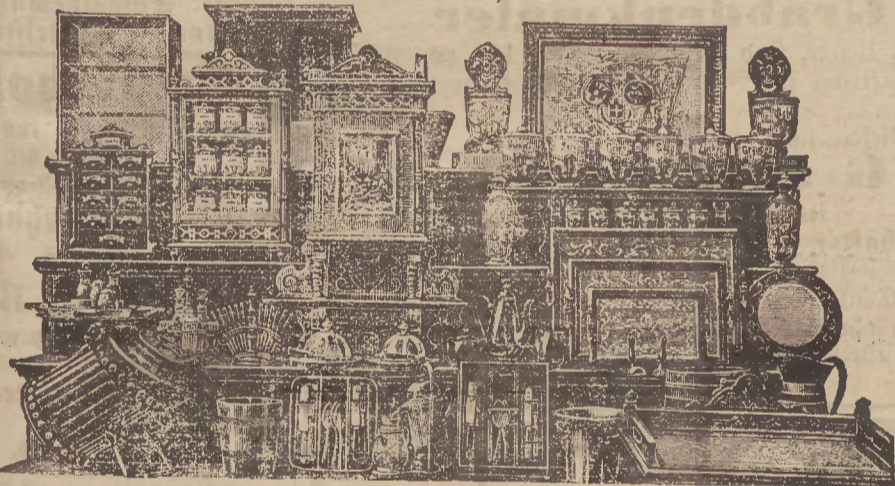
HerrGutsbesitzerWilbrandt-Blankenhagen
bei **Wangerin in Pommern,**

der vom liberalen Wahlkomitee als Reichstagskandidat aufgestellt ist
und als Reichstagsmitglied sich früher schon bewährt hat, wird sich
den liberalen Wählern vorstellen.

Das liberale Wahlkomitee.

Zu Wohnungsrichtungenen

empfehle meine große Auswahl in
Haus- und Küchen-Geräten.



Gardinenstangen

von 45 Pfg. an

Stolz. F. Dollega, Markt 9.

Sport-

Portemonnaies

aus ff. **Changrin-** oder **Saffian-**
Leder, mit mehreren Abtei-
lungen für Papiergeld, Gold
u. Courant. **Elegante zierliche**
Façons
von Mk. 1,00 bis 3 Mark.



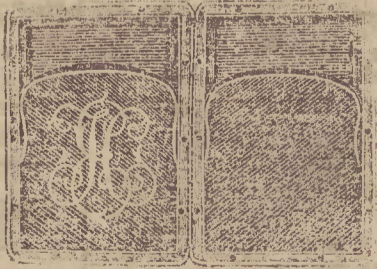
Bezier-Portemonnaies

mit **Scheinverschluss,** nur vom
Gingeweichten zu öffnen.
In **Kalb-** oder **Saffian-Leder** 1,50
Mk. In ff. **Seehund-Leder** 2,50 Mk.
Geringere Qualitäten von
45 Pfg. an.



Zigarren-Etuis

innen und
außen **la. Kalb-Leder**
mit ff. **Stickerie,** genie-
tetem Wiener Bügel und
Seidenfutter 3 Mk.
Daselbe in **Schaf-Leder**
1 Mk. 75 Pfg.
Geringere Qualitäten von
45 Pfg. an.



Ferner **hochfeine Zigarren-Etuis** zur Monogramm-
Stickerie in echt **Seehundleder,** **Zuchten-** oder **Saffian-**
Leder innen und außen, von 3 bis 10 Mk. als belie-
tes Präsent für Herren.

Markt 9. F. Dollega, Stolp.

Schrotmühle

stellen wir zu besonders
billigen Sätzen zur Ver-
fügung.
Decker & Blau.

Absatzferkel.

Das Baugeschäft für Hoch- u. Tiefbau

von

L. Neumann,

== Küsterstraße 17, ==

empfeilt sich zur

Ausführung kompletter Bauten,

Anfertigung von

Entwurfszeichnungen für Wohn- und Geschäftshäuser, Villen,
landwirtschaftl. Bauten u. s. w. in modernem Stil,
statistische Berechnungen und Untersuchungen jeder Art,
Aufstellen von Kostenanschlägen, Abrechnungen, Taxen u. s. w.

Ferner zur

Übernahme aller Reparaturarbeiten, Anschlüsse an die Kanalisation
überhaupt jeder baugewerblichen Arbeit

bei billigster Preisberechnung.

Diese Woche

treffen **grosse Sendungen** der schönsten **Früh-
jahrs-Neuheiten** ein.

Reizende

Jackets, Sakkos, Paletots,

Blusen

Jacken- und Blusen-Kostüme,
Kragen Regenmäntel,

= Kostümröcke. =

Kleider- u. Blusenstoffe

in Seide, Wolle, Waschseide und
Waschstoffen

S. Müllerheim Nachflg.

Erstes und grösstes Modewaren- und Konfektionshaus am Platze.
Telephon No. 266.

Bekanntmachung.
Auf Anordnung des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe ist festgesetzt, daß in Zukunft alle nach den §§ 16-25 der Gewerbeordnung nicht genehmigungspflichtigen gewerblichen Anlagen vor Erteilung der Bauerlaubnis bei Um-, Erweiterungs- und Neubauten der königlichen Gewerbeinspektion zu Köslin zur Prüfung vorzulegen sind.
Diese kann in die Prüfung dieser Anlagen nur eintreten, wenn durch besonders beigefügte Erläuterungen klar gestellt sind:
1. Art und Umfang des Betriebes. Arbeitszeit.
2. Zahl, Größe und Bestimmung der Arbeitsräume.
3. Zugänglichkeit, Luft- und Lichtversorgung.
4. Maximalzahl der in jedem Räume zu beschäftigenden Arbeiter.
5. die aufzustellenden Maschinen pp.
6. die Feuerungsanlagen.
Zur Vermeidung von Rücksendungen und Verzögerungen in der Erteilung der Bauerlaubnis, wird hierdurch um genaue Beachtung der vorstehenden Bestimmungen im eigenen Interesse der Antragsteller ersucht.
Stolp, den 14. April 1903.
Die Polizei-Verwaltung.

VISITENKARTEN,
EINLADUNGSKARTEN,
VERLOBUNGS-, GEBURTS-,
TODES-ANZEIGEN,
FELATULATIONSKARTEN
FÜR
GEBURTS- UND GEDENKTAGE,
RECHNUNGEN,
PREISLISTEN,
SOWIE ALLE FÜR DEN VERKEHR UND DAS FAMILIENLEBEN ERFORDERLICHEN DRUCKSACHEN
WERDEN IN SAUBERSTER UND KORREKTESTER WEISE ANGEFERTIGT
VON
F. W. FEIGE'S BUCHDRUCKEREI.

Bekanntmachung.
Die militärpflichtigen Mannschaften des Jahrgangs 1883 im Aushebungsbezirk Stolp-Stadt — haben ihre Lösungsscheine vom Militäramt — Rathaus, Zimmer Nr. 21 — innerhalb 3 Tagen abzuholen.
Stolp, den 15. April 1903.
Der Zivil-Vorsitzende der Ersatz-Kommission des Aushebungsbezirks Stadt Stolp.
Matthes.

Zur Reparatur und Anstrich von **Wohnhäusern** empfehle den Hausbesitzern und Malermeistern die Benutzung meiner **Leitergerüste** bei billigster Preisberechnung.
C. Papenfuss,
Mittelstraße 22.

Das größte Lager, die billigsten Preise in eleganten u. dauerhaften **Kinderwagen u. Sportwagen** finden Sie bei **Alb. Jsecke.**

Delikatesse-**Pomerania Margarine,** das Beste, was überhaupt geboten werden kann, täglich frisch als Ersatz für feinste Molkereibutter.
Pfd. 70 Pfg. bei **A. P. Hillebrand.**
Große süße **Pflaumen,** p. Pfd. 15 Pfg., bei **A. P. Hillebrand.**

Den Herren **Gemeindevorstehern** empfehlen wir unser **Lager** von

Formularen aller Art.
F. W. Feige's Buchdruckerei.
1 ein pferdiger **Gasmotor,** gut erhalten, steht bei uns zum Verkauf.
F. W. Feige's Buchdruckerei.
Stolp i. Pomm.

Meiner werten Kundschaft zur gefälligen Nachricht, daß ich meinen Viehhof von Hospitalstraße 19 nach meinem neu erbauten Grundstücke **Schlauer Chaussee** verlegt habe und halte daselbst täglich schöne **ostpreußische Fatterschweine u. Ferkel** preiswert zum Verkauf.
Otto Groth.



Brennabor wählt jeder vorsichtige und erfahrene Sportsmann!
General-Vertreter der **Brennabor-Fahradwerke**
Arnold Mertens,
Schmiedestr. 3. Engros-Lager Wilhelmstr. 2.

Präm. mit gold. und silb. Medaillen.
Neudeckungen
Instandsetzung und Instandhaltung ganzer **Pappdächercomplexe**
Seefeldt & Ottow Stolp i. P.
gegründet 1874
Stolper Steinpappen und Dachdeck-Materialien, Rohrgewebe- Karbolir eum-, u Zementdachsalzriegel-Fabriken mit Dampftrieb.
Zweiggeschäfte:
Deutsch-Eylau W-Pr. Königsberg O-Pr., und Dirschau.

Preussische **Renten-Versicherungs-Anstalt** in Berlin, Kaiserhofstr. 2.
Oeffentliche Versicherungsanstalt, gegründet 1838.
Renten- und Kapitalversicherung auf den Lebensfall, zur Erhöhung des Einkommens, zur Altersversorgung und zur Sicherstellung der Mittel für Aussteuer, Studium und Militärdienst. Au Wunsch portofreie Uebersendung der Renten ohne Lebenszeiten an volljährige Mitglieder innerhalb Deutschlands — Vertreter: **Max Kaltenbach** in Stolp i. Pom., Hospitalstr. 31.

Preisermäßigung.
Carl Block, Holzentorstraße 4,
chemisch trockene Reinigungs-Anstalt und Dampfdruckfärberei
für alle Arten unzertrennter und zertrennter Garderobe.
Neuwäsche für Gardinen u. Stores.
Die höchsten Ansprüche werden erfüllt durch modernste Einrichtung.
Ettablissement I. Ranges.
Bei billigster Preisstellung saubere und pünktliche Bedienung.
Auf Wunsch Ablieferung in 24 Stunden.

Brennabor-Kinderwagen sind überall beliebt.
Einfache und modernste Wagen in allen Preislagen!
Generalvertreter der Brennaborwerke:
Arnold Mertens,
Schmiedestr. 3.

Gelegentlich itzkauf!
Drei Nußb. Pianos ff. wenig gebraucht,
1 Biese, schwarz, fast neu, billig Bahnhofstr. 28. i. Magazin
Die verbreiteten Gerüchte, daß ich **Grabdenkmäler** nicht mehr liefere, sind falsch, richtig ist, daß von mir kein Agent beauftragt ist, Bestellungen hierauf für mich anzunehmen.
Ich liefere nach wie vor **Grabdenkmäler** in Eisen und Marmor, in dauerhafter Ausführung; ganz besonders mache ich auf die vorzügliche **Vergoldung** derselben aufmerksam.
Die Denkmäler werden frei nächster Bahnstation geliefert und ohne Kosten aufgestellt, resp. werden die Kosten für das Aufstellen erstattet.
C. F. Gysae-Stolp.

Hermann Gerson & Sohn vorm. Fritz Wilke. **Dampfsägewerk.** Forstgeschäft.
Nuß- u. Brennholzhdlg. offerieren alle Sorten: **Nuß- u. Brennholz** in guter trockner Ware zu billigsten Tagespreisen.
Bestellungen erbitten auf unserer **Schneidemühle** u. im **Kontor Mittelstr. 34.**

Brennholz ungeklopft und trocken in Kloben und in beliebigem Längen zerklüftet offeriert die **Dampfbrennholzspalterei** von **Decker & Blau** Telephon Nr 70. Stephanpl. 7. B. N. Leute zum Fortpacken werden **kostenfrei** gestellt.
D. O.

Das Frühjahr ist die geeignetste Zeit für den Wechsel mit **Dr. Lahmann's Unterkleidung.**
die bewährteste, beste, gesündeste und wegen ihrer grossen Haltbarkeit billigste Unterkleidung
Sie hat alle Vorzüge von Wolle, Leinen und Seide, nicht aber deren Nachteile bleibt dauernd weich und durchlässig, färbt nicht, ist im Sommer kühlend, im Winter wärmend.
Niederlage für Stolp bei:
Meta Schmalz.

Trocknes gesundes **Brennholz,** Fichten-Knüttel, Meter 3,50 Mt. Buchen-, Birken- u. Eichen-Rundholz u Knüttel Meter 4,00 Mt. Birken-, Buchen- u. Eichen-Kloben, Meter 5 und 6,00 Mt. offeriert frei Käufers Tür.
A. Nikrant, Mittelstraße 7.

Hans Hildebrandt Inh. **Rolf Medger.**
Stolp, Präsidentenstr. 46. Köslin, Bergstrasse 19.
Pianos u Harmoniums.
Alleinvertreter der K. K. Pianoforte **Bechstein, Blüthner, Duysen, Irmler, Ibach, Römhild, Seiler, Schwechten, Thürmer, P. H. Schultz.** Harmonium: **Schiedmayer, Karnorgel, Hofberg.** Bei Barzahlung höchster **Rabatt.** — Bei Abzahlungen günstigste Bedingungen. Anmeldungen zum **Stimmen u. Reparaturen** bitte im Magazin abzugeben. Für tadellose Ausführung durch meinen Techniker Herrn **J. C. Wyrner** übernehme die Garantie.
Rolf Medger.

Trockenes Kiefern **Knüttelholz,** Eichen **Abfallholz und Spähne** offerieren billigst **Hermann Gerson & Sohn** vorm. Fritz Wilke. Bestellungen erbitte auf unserer **Schneidemühle** und im **Kontor Mittelstr. 34.**

Nur die Marke „Pfeilring“ gibt Gewähr für die Aechtheit unseres **Lanolin-Coilette Cream-Lanolin.**
Man verlange nur **Pfeilring-Lanolin-Cream** und weise Nachahmungen zurück
Lanolin-Fabrik Martinikenfeide.

Alle Sorten **Bohlen, Bretter, Kautholz, Latten, Speichen** etc. offeriert zu billigen Tagespreisen
H. Eismann, Inh: **H. Brabandt** Gr. Aulerstr. 23.
Technikum Sternberg (Mech.)
Maschinenb., Elektrotechn., Bauwesen, Tischschneid., Holzschneid., Holz...

Stadt. Kreis Provinz

Stolp, 18. April 1903.

— x Polizeibericht für die Woche vom 12. bis 18. April 1903. Verhaftet wurden 2 Personen wegen Trunkenheit und Unfug, 2 wegen Körperverletzung, 2 wegen Obdachlosigkeit, 1 wegen Bettelns und 4 zum Transport in auswärtige Anstalten. An ansteckenden Krankheiten ist 1 Fall Diphtherie und 1 Fall gastrisches Fieber neu gemeldet.

— ? Feuer. Am Freitag den 17. April cr. nachmittags gegen 4 Uhr brannte in Klein-Strellin der Gasthof des Gastwirts Runge total nieder. Die Scheune und das Stallgebäude konnten gerettet werden. Das Gebäude, sowie das Mobiliar ist versichert. Über die Entstehungssache des Brandes ist bis jetzt noch nichts Bestimmtes zu ermitteln gewesen.

— † Schöffengerichtssitzung am 16. April. Der zur Zeit in Eberswalde in Haft befindliche Zigarrenmacher Mag Robenecker weigerte sich am 7. Juli v. Js. in der Herberge zur Heimat, den Anordnungen des Hausvaters Folge zu leisten. Hierbei beleidigte er letzteren und weigerte sich auf Aufforderung hierzu die Herberge zu verlassen. R. wurde zu einer Gesamtstrafe von 6 Wochen Gefängnis und 14 Tagen Haft verurteilt. — Der schon vorbestrafte Tischler Fritz Kant begegnete am 20. März am Blücherplatz dem Hausdiener Carl Pröy und versetzte letzterem im Vorbeigehen einen Schlag mit der Faust ins Genick, daß er zur Erde fiel. Hierauf bearbeitete er den an der Erde Liegenden mit Fäusten. R. wurde zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Der Halbbauer Hermann Bruhnke aus Alt-Jugelow hat am 21. und 22. Februar in Lupow und Umgegend mit Fischen gehandelt, ohne den Gewerbeschein gelöst zu haben. B. erhielt eine Geldstrafe von 24 Mark evtl. 6 Tagen Haft. — Ein zahlreicher Zeugenapparat mußte aufgeboten werden, um den Arbeiter Carl Birr von hier der Sachbeschädigung zu überführen. Birr hat, wie festgestellt wurde, am 9. März cr das Schaufenster des Fleischermeisters Dietrich hier im Werte von 150 Mark durch einen Steinwurf zertrümmert. Mit Rücksicht auf seine Vorstrafen erhielt p. Birr einen Monat Gefängnis. — Die mehrfach wegen Diebstahls vorbestrafte verheiratete Tischler Albert Strider, Agnes geb. Hartmann von hier ist geständig, am 20. Dezember v. J. von dem Kaufmann Ottomar Müller hier sich Waren dadurch erschwindelt zu haben, daß sie demselben vorpiegelte, sie habe ihr Portemonnaie verloren und heiße Kettchammel. Das Urteil lautete auf eine Woche Gefängnis. — Der Rentier Johann Falke in Stolpmünde wurde wegen Beleidigung des Amtsvorsethers zu einer Geldstrafe von 80 Mark eventuell 6 Tagen Gefängnis verurteilt.

— Es werden wieder Beschlüsse über die Mitnahme zu umfangreichen Handgepäcks in die Personenwagen, wodurch anderen Reisenden der ihnen zustehende Platz zur Unterbringung ihres Gepäcks fortgenommen wird. Oft genug werden auch große Gepäckstücke in den Gängen aufgestellt und so die Passage erschwert, wenn nicht gar ganz verhindert. Es wäre endlich an der Zeit, daß eine größere gegenseitige Rücksichtnahme unter den Reisenden stattfände und nicht einzelne sich Übergriffe erlaubten. Die Zugbeamten aber sollten streng darauf sehen, daß niemand mehr Handgepäck in die Wagenabteile hinein schleppt, als er berechtigt ist. Leute, die selbst keine Rücksicht nehmen und kennen, haben keinen Anspruch darauf, daß diese ihnen gegenüber gelibt werde.

— Innere Kolonisation. Die Landbank, welche sich neuerdings der eigentlichen Kleinkolonisation wieder mehr zuwendet und dabei im Einvernehmen mit der Rgl. Generalkommission vorzugehen bestrebt ist, hat in Stettin eine besondere Geschäftsstelle für Pommern errichtet. Sie steht unter der Leitung des durch seine kolonisationsartige wie literarische Tätigkeit bekannten Dr. Stumpe und ist bestimmt, gerade in Pommern, dem Hauptkolonisationsgebiet, eine umfangreichere Besiedelungstätigkeit zu entfalten. In diesem Frühjahr ist bereits das Gut Zemmin, Kreis Bütow erworben worden. Für den Ankauf gerade dieses Gutes waren nationale Gründe ausschlaggebend, da es schon in der Aufteilung an Polen begriffen war und durch eine Besiedelung mit Polen das ganze Dorf in Kürze dem Deutschtum verloren gegangen wäre. Dadurch würde das weitere Vordringen der Polen im Bütower Kreis sehr erleichtert worden sein. Die Landbank wird dort, wie auf allen ihren Gütern, nur Deutsche ansetzen. Das Angebot großer Güter an die Landbank ist sehr rege und steht daher zu erwarten, daß bald weitere Erwerbungen folgen werden.

Allerlei.

— Die Brieftaube bei der Marine. Die Verwendung der Brieftaube im militärischen Nachrichtenwesen war anfänglich nur für die engere Landesverteidigung bestimmt. In den größeren Festungen wie Straßburg, Metz, Köln, Mainz usw. hat man besondere Militär-Brieftaubenstationen eingerichtet, um im Kriegsfall ein Mittel für den Nachrichtenverkehr zu besitzen, falls eine

solche Festung eingeschlossen und ihre Verbindung nach außen unterbrochen sein sollte. Da sich der Brieftaubendienst unter bestimmten Voraussetzungen als zuverlässig erwies, so wurde er auch dem Feldheer nutzbar gemacht, indem man den Kavallerie-Patrouillen Brieftauben mitgab. In neuester Zeit hat nun auch die Marine dem Brieftaubenwesen ihre Aufmerksamkeit zugewandt und durch umfassende Versuche festgestellt, daß sich die Brieftaube auch zur Verwendung im Flottendienst ganz vortrefflich eignet. Eine wesentliche Unterstützung wird dem gesamten Militär-Brieftaubenwesen durch die vielen Brieftaubenvereine zuteil, die sich zu einem Verbände zusammengeschlossen und der Heeresleitung zur Verfügung gestellt haben. In bezug auf die Ausdauer der Brieftauben hat man festgestellt, daß sie imstande sind, den Atlantischen Ozean zu überfliegen. In unserer Marine geht man — wie wir in der Köln. Ztg. lesen — von der Annahme aus, daß gut trainierte Brieftauben auf 300 Kilometer von ihrem Heimatschlag entfernt zum Fluge über das Meer aufgelassen werden können. Dabei wird empfohlen, in jedem Einzelfall mehrere Brieftauben mit derselben Depesche aufzulassen. Man rechnet mit einer Flugzeit von 2 Minuten auf das Kilometer, obwohl die Brieftaube in der Stunde bis 100 Kilometer weit fliegen kann. Bei Nebel, starkem Regen oder Schnee unterbleibt das Auflassen, da die Tauben dann fast mit Sicherheit verloren gehen. Diese Flugweite von 300 Kilometer ist der Einteilung der deutschen Seeküsten in Brieftaubenzirke zugrunde gelegt worden; dabei werden dieselben Tauben nur in einem und demselben Bezirk verwendet, was nicht nur ihre Abrichtung erleichtert, sondern auch den Erfolg sicherer macht. Während man die Brieftauben an Land bis zu sechs Wochen im fremden Schlage belassen kann, ohne daß ihre Flugfähigkeit leidet, sollen sie an Bord nur zwei Wochen festgehalten werden, weil sie über diese Zeit hinaus an Verwendbarkeit verlieren. Die auf dünnes Pflanzpapier geschriebene Depesche wird in eine Gummihülse eingesteckt und diese mit einem Gummiring am Fuße der Taube befestigt. Mit Ausnahme der Torpedoboote sind alle von Kiel oder Wilhelmshaven auslaufenden Kriegsschiffe zur Mitnahme von Brieftauben verpflichtet, um sie zur Übung von hoher See aus aufzulassen und das zur Bedienung des Marine-Brieftaubenwesens bestimmte Personal in diesem Dienstzweige ausbilden zu können. Die Brieftaubenstationen an den Küsten bleiben neben den Stationen für Funkentelegraphie bestehen.

Büchertisch

— Suchende Seelen von Grete Michel-Hef. Leipzig 1903 Herm. Seemann Nachf. 151 S. Pr. 2 M. Das im modernen Gewande auftretende flott und lebendig geschriebene Buch enthält 3 Geschichten: das Leid, die Lüge, die Krisis. Es ist ein hervorragendes Erzählertalent das aus diesen mit genialen Strichen dahin geworfenen Skizzen hervorleuchtet. Das Buch wird überall da Freunde finden, wo man mit der Jugend fühlt und denkt.

Neue Nachrichten

Berlin, 17. April. Heute früh besichtigte das Kaiserpaar auf dem Potsdamer Bahnhof einen Lazarettzug in Gegenwart des Kriegsministers von Gofler, des Generaladjutanten General von Leuthold, des Unterstaatssekretärs Fleck und des Geheimen Oberbau-rats Goepel. Der Kaiser machte sodann einen Spaziergang im Tiergarten. Sprach beim türkischen Botschafter vor und begab sich von dort zu Fuß nach dem Auswärtigen Amt zu einer Besprechung mit dem Staatssekretär Freiherrn von Richtigshofen.

— Der Kaiser hat über den Fall Hüffener in Essen genaueste Untersuchung empfohlen und einen eingehenden Bericht über das Ergebnis eingefordert.

— Auf die heute zur öffentlichen Zeichnung aufgelegten 290 Millionen Mark dreiprozentige Reichsanleihe sind nach vorläufiger Feststellung 13 755 400 000 Mark gezeichnet.

— Zur Verhaftung des ehemaligen preußischen Offiziers Wessel wird dem „Berl. Tagebl.“ telegraphiert, daß der Untersuchungsrichter in Nizza telegraphisch gegen den in San Remo verhafteten Wessel gleichfalls einen Haftbefehl erlassen und zwar wegen Entführung Minderjähriger.

Kiel, 17. April. Das Oberkriegsgericht der Ostseestation hob das kriegsgerichtliche Urteil gegen den Kapitän z. S. Jakobsen, lautend auf dreitägigen Kammerarrest auf und sprach den Kommandanten des Artillerie-Versuchsschiffes „Fregata“ von der Anklage des fahrlässigen Verschuldens einer erheblichen Beschädigung des Artillerie-Schul-schiffes „Brummer“ durch den Zusammenstoß mit der „Fregata“ frei.

Leipzig, 17. April. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Redakteurs Böttcher und des Verlegers Bruhn von der „Staatsbürgerzeitung“, welche vom Landgericht 1 Berlin am 11. Oktober 1902 wegen Beleidigung des Gerichts und der Verwaltungsbehörden zu Königs, sowie dortiger jüdischer Einwohner anlässlich der Winterschen Mordfache zu einem Jahre bzw. sechs Monaten Gefängnis verurteilt waren.

Politische Übersicht

Stolp, 18 April 1903.

Von der Saalburg im Taurus läßt der Kaiser, wie berichtet wird, zurzeit Ausnahmen herstellen, die er dem König von Italien zum Geschenk machen will. — Am 22. April reist der Kaiser zum Besuch des Großherzogs von Weimar nach der Wartburg. Die Rückkehr nach Berlin soll am 26. erfolgen. Untenwegs gedankt der Monarch in Kummerdorf kurzen Aufenthalt zu nehmen, um dort Schießübungen der Artillerie beizuwohnen.

Der soeben bekümmerte Verzicht der Kaiserin auf die Mitreise nach Rom ist, wie versichert wird, nicht so zu deuten, als ob der Heilungsprozeß an dem gebrochenen Arm irgendwie gestört wäre oder sonst irgendwelche gesundheitlichen Besorgnisse gehegt werden müßten. Vielmehr hat die hohe Frau im ganzen ihren Unfall gut überwunden; der teilende Arm bedarf jedoch einer sorgfältigen Schonung, wie sie auf einer längeren Reise kaum möglich wäre. Infolge dieses Schonungsbedürfnisses sollen auch die Prinzessin und der jüngste Prinz allein nach dem Schloß Bellevue im Berliner Tiergarten übersiedeln, während die Kaiserin, soweit es bisher bestimmt ist, im Schloß an der Spree verbleibt. Über die Wahl des Frühjahrsaufenthalts steht noch nichts fest. In Italien wird es lebhaft beklagt, daß die Kaiserin ihren Gemahl nicht auf seiner Sommerreise begleiten kann. — Wie aus der ewigen Stadt gemeldet wird, sucht Kaiser Wilhelm auch den Prinzen Gaetano, den Nachkommen des berühmten Dogen, dessen Palast einer der schönsten ist.

Wenn der deutsche Reichstag nach Beendigung des halben Duzend Sitzungen, zu denen er am kommenden Dienstag noch einmal zusammentritt, sein Mandat in die Hände des deutschen Volkes zurücklegt, dann darf er es mit dem Bewußtsein tun, wenigstens auf einem Gebiete etwas Besonderes geleistet zu haben, und zwar dem Gebiete der Arbeiterfürsorge. Gleich im ersten Sessionsabschnitt erledigte der Reichstag das Gesetz über die Invaliditätsversicherung, das seit dem 1. Januar 1900 in Kraft ist. Die in diesem Gesetz vorgenommenen Reformen gipfeln in der Erhöhung der Zuwendungen an die Invaliden. Sehr langwierig gestaltete sich die Behandlung der Novellen zum Unfallversicherungsgesetz, welche über einem grundlegenden allgemeinen Gesetze die Unfallversicherung im Gewerbe, in der Land- und Forstwirtschaft, im Bau- und endlich im Seewesen umfaßten. Auch hier galt es in erster Linie, den Kreis der Versicherungspflichtigen auszudehnen, wie dies auch bei der Reform zur Invalidenversicherung der Fall war. Nach dem neuen Gesetze, das am 30. Juni 1900 publiziert wurde, sind auch Arbeiter, die in gewerblichen Brauereien, Schlossereien oder

in den der Beförderung von Personen oder Gütern dienenden Betrieben sind, versicherungspflichtig; dagegen hat man von der Einbeziehung der Handwerker unter das Gesetz noch Abstand genommen. Nach diesen beiden Reformen, die in der Anfangsperiode der ablaufenden Tagung fielen, hat der Reichstag nun noch kurz vor Tages Schluß die Reform des Krankenversicherungsgesetzes in die Hand genommen, das noch in dieser Legislaturperiode erledigt werden soll. Die Wünsche des Reichstags gehen bezüglich dieses Gesetzes weit über die Regierungsvorlage hinaus, welche bekanntlich die Ausdehnung der Versicherung von 13 auf 26 Wochen, die Einbeziehung der Geschlechtskranken in die Versicherungsverpflichtung und Berechtigung sowie eine verstärkte Fürsorge für Wöchnerinnen enthält. Aber obwohl dem so ist, darf man hoffen, daß sich die Mehrheit des hohen Hauses bescheiden und mit dem Gebotenen fürlieb nehmen wird. Die Reichstagskommission, welche sich bis in die Osterferien hinein mit der Angelegenheit beschäftigte, hat nicht so wesentliche Änderungen an der Regierungsvorlage vorgenommen, daß man deren Scheitern befürchten müßte. Die Kommission hat sich vielmehr im Wesentlichen auf die Annahme von Resolutionen beschränkt, in denen bei der demnächstigen weiteren Behandlung des Krankenversicherungsgesetzes eine ganze Reihe von Wünschen zur Berücksichtigung empfohlen werden.

Das preussische Abgeordnetenhaus, das am Dienstag wieder zusammentritt und in den ersten Maitagen geschlossen werden soll, hat noch 19 Gesetzentwürfe, fünf Anträge usw. zu erledigen. Während die einen meinen, der Arbeitsstoff werde bewältigt werden, heißt es von anderer Seite, die Hoffnung sei aufgegeben worden, die Gesetzentwürfe betr. die Ausführungsbestimmungen zum Reichsfeuerschutz und betr. die Gebühren der Medizinalbeamten noch in dieser Tagung zu erledigen.

Die Pläne für das Deutsche Haus auf der Weltausstellung in St. Louis sind jetzt vom Kaiser genehmigt worden. Das Haus wird dem Charlottenburger Schloß, in dem Kaiser Friedrich gern verweilt, nachgebildet.

Die nordamerikanische Regierung bestellte bei der Berliner Gesellschaft für drahtlose Telegraphie eine Anzahl von leichten fahrbaren Feldstationen für Funkentelegraphie nach dem System Braun-Siemens und Halsk.

Auf dem internationalen Kongreß gegen den Alkoholismus in Bremen sprach Professor Hüppes-Prag über Körperübungen und Alkohol. Es sei einwandfrei festgestellt worden, daß der Alkohol unter bestimmten Bedingungen eintreten könne für eine gleichwertige Menge von Fett und Kohlehydrate, daß er sogar in der Ernährung solche Stoffe ersetzen könne. (Widerpruch.) Allerdings habe der Alkohol eine Giftwirkung, sie sei aber

bei kleinen Gaben sehr gering und schnell vorübergehend. Es komme immer auf die Bedingungen an, unter denen etwas geschehe. Wenn man die erzieherischen, erdeladenden Momente berücksichtige, müsse man jedoch sagen, daß der Alkohol als ein viel zu minderwertiges und zu feures Nahrungsmittel gar nicht in Betracht kommen könne und daß er für Körperleistungen, besonders Turnen und Schwimmen, sowie für die Arme völlig zu verwerfen sei. Der Alkoholismus sei nicht die einzige, wohl aber eine der Hauptursachen der Schwindsucht.

Der Beschluß des Internationalen Landwirtschaftlichen Kongresses in Rom, über den wiederholt erwähnten Antrag des Grafen Schwerin-Doewitz zur Tagesordnung überzugehen, ist vielsach als eine Niederlage der deutschen Landwirte bezeichnet worden. Dem ist, wie das Organ des Bundes dem Landwirte feststellt, nicht so. Graf Schwerin-Doewitz hat seinen Antrag einer gemeinsamen Abwehr der amerikanischen Gefahr durch alle europäischen Staaten weder im Auftrage des deutschen Landwirtschaftsrats noch in dem des Bundes der Landwirte auf dem Kongresse in Rom eingebracht, sondern lediglich in seinem eigenen Namen. Der Direktor des Bundes der Landwirte, Dr. Roefide, der den Verhandlungen der römischen Konferenz beiwohnte, hat dort auch gegen den Antrag Schwerin das Wort ergriffen. Von einer Niederlage der „Deutschen Agrarier“ könne also keine Rede sein. Der Bund der Landwirte selbst würde den Antrag abgelehnt haben.

Das Bureau des Buren-Hilfsfonds im Haag (Holland) ist geschlossen worden auf Weisung der Generale Botha, Dewet und Delarey hin. Alle weiteren Beiträge nimmt der Deutsche Buren-Hilfsbund in Berlin entgegen. Als Ergebnis der europäischen Sammlungen konnte bisher der Betrag von 2 076 393 M. nach Südafrika gesandt werden. Die drei Generale begrüßen die Gelegenheit dieser vorläufigen Abrechnung, um für die werktätige Großherzigkeit, mit der gerade das deutsche Volk ihrem Aufrufe um milde Gaben nachgekommen ist, im Namen ihres Volkes Dank zu sagen.

Dem Präsidenten Douhet ist in Algier der erwartete großartige Empfang zu Teil geworden. Aus allen Richtungen hatten überfüllte Züge Schaaren von Anspielern, Schechs, Radis und Aghas der Provinz Algier herbeigeführt, die nach der zur Feier des Tages reich ausgeschmückten Hauptstadt gekommen waren, um den Präsidenten zu begrüßen. Nach Herrn Douhets Geschmack ist der endlose Trubel ganz sicher nicht gewesen. Douhet fühlt sich auf dem Bauerngut seiner Mutter in Montélimar am wohlsten. Aber in dem Bewußtsein, daß seine Würde ohne Würde ist, ließ er alle Ansprachen und Guldigungen standhaft über sich ergehen. Worüber sich der Präsident in

Wahrheit gekannt hat, das ist die Begrüßung durch die Schwader von vier fremden Mächten, von Rußland, England, Spanien und Italien gewesen. Mehr als eine Nichtigkeit wird Herr Doubet aber auch in dieser ungewöhnlichen Ehrung nicht erblicken dürfen, wenigstens nicht soweit England, Spanien und Italien in Betracht kommen.

König Alexander von Serbien hat in dieser Woche sein zehnjähriges Regierungsjubiläum feiern können. Der junge König hat dieses fast bekanntlich sonderbar genug durch einen unerhörten Staatsstreich eingeleitet. Auf dieses Heldenstück kam er in seinem Trinkspruch beim Jubiläumsmahle zurück, indem er erklärte, er habe diesen Schritt zur Stärkung und zum Wohle Serbiens getan, das angesichts der Balkanwirren die Pflicht habe, stark zu sein. Von dem hohen Bladestal der Polna begab sich der König dann aber schnell auf das Gebiet der ihm näher liegenden Wirklichkeit, indem er auf seine Draga zu sprechen kam und erklärte, das serbische Volk habe sich längst mit dieser Heirat ausgelehnt. Der Umstand, daß sich der junge König bewegt fühlt, derartiges an seinem Ehrentage besonders hervorzuheben, beweist hinlänglich, auf wie schwachen Füßen die Position der Frau Maschin in Serbien noch immer steht.

Gaß und Familie.

Zum Sonntag.

Alles was von Gott geboren ist überwindet die Welt und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwinden hat.

1 Joh. 5. 4.

Ein wunderbares aber wahres Wort! Willst du einen geschichtlichen Beweis hierfür, so blicke hinein in die Geschichte des Christentums. Was hat die Säulen der Götzentempel zerbrochen, was die heidnischen Opferfeuer auf den Altären ausgelöscht, was hat die Hörsäle der griechischen Weltweisen verödet? es war der Glaube an den Kreuzigten, der sich an allen edlen, aufrichtigen Seelen als Wahrheit heizte. Vor der Wahrheit des Kreuzes mußte selbst die gefeierte Philosophie die Waffen strecken. Die Dornenkrone des Nazareners hat den Sieg davongetragen über Kaiser- und Königskrone. Seher wir hinein in unsere Missionsarbeit, mag unser Blick nach einer Richtung schweifen, wohin er will; das Heidentum ist in seinen Grundfesten erschüttert, sogar die eiserne Mauer jenes Millionenreiches im Osten ist durchbrochen, der Schall des Evangeliums dringt tiefer und immer tiefer in das Jahrhunderte lang unzugängliche Reich; aus vielen heidnischen Strecken erschallt der Ruf nach Europa: Kommt herüber und helfst uns. Sind das nicht Siegel, die wir drücken dürfen unter das Wort: Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwinden hat?

O, die Welt ist so groß, daß uns schwindelig werden will, wenn wir ihres Riesensiebes gedenken und doch ist die Welt auch wieder so klein, daß jeder sie im Herzen tragen kann. Und grade diese kleine Welt, wie macht sie oft den Menschen so gar viel zu schaffen, wie ist sie für seine Seele und für seine Seligkeit eine so große Gefahr. Wie mancher seufzt unter ihr und ihren Verführungskünsten und möchte gern loskommen aus ihrem Damm. Da höre es: Unser Glaube ist der Sieg, der auch diese kleine Welt in deinem Herzen überwindet. Hat doch Christus dem Glauben die Verheißung gegeben, alle Dinge seien möglich dem, der da glaubt, ein Glaube, wenn auch nur senfkorn groß, kann Berge versetzen.

Aber nein? ist denn mein Glaube der Sieger über die Welt? O nicht doch! Nicht das Schwert schlägt die Schlacht, sondern der Soldat, der das Schwert führt; nicht die geöffnete Hand bereichert be-

namen, sondern das Geldstück, das hineingelegt wird. Und doch ist das Schwert nötig zum Sieg und Lohn die empfangende Gnade kommt nicht in Besitz des Geldes. Gliten wir uns nur, aus unfremden Worte etwa den Irrtum herauszulesen, als ob unser Glaube etwas Verdrießliches sei. Unser Glaube er wirkt nicht den Sieg, sondern empfängt nur den Sieg. Der Sieger über die Welt ist ein anderer, der, welcher Himmel und Erde in seiner gewaltigen Rechten trägt und dessen Macht Alles unterliegt. Mein Glaube ist ein Fortsehen von mir und meiner Schwachheit, ein Fortsehen von der mir drohenden Welt, ein Hinsehen auf Jesum. So lange wir unsern Blick auf ihn gerichtet halten, sind wir in seiner Kraft siegreich. So lange Elias auf seine erfolglose Arbeit, auf seinen matten Leib sah, war er verzagt. Schaute er aber auf den Herrn, so hatte er in seinem Glauben sogar Gewalt über den Himmel, den er durch sein Gebet monatelang verschloß, den er öffnete, um Feuer regnen zu lassen. „Aber glaubet, und scheidet nicht“

Stadt und Provinz

Der Ausdruck aller durch Korrespondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red. Stolp, 18. April 1903.

Das neue Tor wird noch in diesem Sommer durch Deputierte des Ministeriums besichtigt werden, um daraufhin Entscheidung zu treffen, ob dasselbe bestehen bleiben und der Stadt zur Renovierung desselben ein Zuschuß gezahlt werden soll, oder ob es zum Abbruch gelangt.

Erhängt hat sich gestern in seiner Wohnung Bergstraße 20 der vor Kurzem wieder verheiratete ehemalige Maurer und Hausbesitzer Albert Strehlow.

Urtow, 16. April. In dem Kesselhaus der Dampfschneidemühle der Firma G. u. G. Roerner entstand heute mittag gegen 1 Uhr auf unauffällige Art und Weise ein Brand, der das ganze Kesselhaus, trotzdem es stark massiv gebaut war, in Asche legte. Die zahlreichen Arbeiter der Firma waren gerade zu Mittag gegangen und als alsbald die „Freiwillige Feuerwehr“ anrückte, mußte man sich auf den Schutz der angrenzenden Schneidemühle beschränken, da das Kesselhaus nicht mehr zu retten war. Fortwährend besürchtete man, daß der Kessel explodieren könnte, deshalb mußte man vorsichtig zu Werke gehen; als man jedoch mit Hilfe eines langen Halses die Ventile geöffnet und den Dampf abgelassen hatte, war diese Gefahr beseitigt. Von den riesigen Holzvorräten ist nichts mitverbraunt. Ein Heizer erlitt kleine Verletzungen und wurde in seine Wohnung gebracht.

Ordensverleihung. Dem Rentanten der Neuvorpommerschen Schuldentilgungskasse und Kreisfeuer- sozietätsdirektor Karl Klatt zu Stralsund ist der Rote Adlerorden vierter Klasse verliehen.

Allerlei

Der Gebeinsfund in Königs. Nachdem gestern Nachmittag weitere Knochenteile aus der Abortgrube des Schulgrundstückes zu Königs befördert worden sind, scheint es außer Zweifel zu stehen, daß der Rest der Knochenteile des unglücklichen Ernst Winter gefunden ist. Die Grube soll in den letzten drei Jahren nicht

bis auf den Grund gereinigt worden sein, erst jetzt eine vollständige Entleerung mittels Maschine statt, nach und nach der wichtige Fund gemacht wurde. denselben berichtet ein Königs Korrespondent der „Danziger Zeitung: Heute (Donnerstag) Vormittag wurden bei Ausleeren der Abortgruben der Stadtschule durch städtische Arbeiter zunächst Leichenteile entdeckt, die nach dem Funde jahrelang dort gelegen haben müssen. Es wurden gefunden: Zwei Armknochen, ein Oberschenkelknochen, ein Wirbel und ein Schienbein mit einem kleinen Knochen. Von der Leiche des Ernst Winter fehlten bisher immer noch: der linke Arm, der rechte Unterschenkel, der Ober- und Unterschenkel und die Füße. Im Laufe des Nachmittags wurde die gründliche Ausleerung der Grube fortgesetzt und es fanden sich dabei auch diese übrigen her noch fehlenden Reste der Leiche des Ernst Winter auf geringe Teile, so daß jetzt vorhanden sind: der linke Arm, der rechte Unterschenkel, das ganze linke Bein. Die Staatsanwaltschaft sind wieder in voller Tätigkeit. polizeilicherseits an Ort und Stelle beschlagnahmten Knochchen wurden zu dem Herrn Kreisarzt Dr. König gebracht. Der Abort, wo die Knochen gefunden wurden, liegt an der Stelle, wo vor zwei Jahren der Überzieher Winter gefunden wurde. Wahrscheinlich sind die Leichenteile durch ein von außen in die Abortgrube mündendes, etwa 20 Zentimeter weites Abflußrohr hineingeworfen worden. Die Reinigungsmaschine besitzt die Stadt Königs erst seit etwa einem Jahre.

Marktberichte.

Getreidepreisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 17. April 1903 wurden in nachstehenden Bezirken für inländisches Getreide gezahlt:

Stolp: Weizen —, Roggen —, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln 32, Saathafser — R.

Stettin: Weizen 154—156 Roggen 181—182 Gerste 130 Hafer 130, Kartoffeln 30—32, Saathafser — R.

Anklam: Weizen 150—152, Roggen 127—130, Gerste 138, Kartoffeln 126, Saathafser 36, Saathafser 150 R.

Stralsund: Weizen 150, Roggen —, Gerste 140, Hafer 132, Kartoffeln 40, Saathafser 148 R.

Platz Stettin: Weizen 154—156, Roggen 181—182 Gerste —, Hafer —, Kartoffeln — R.

Platz Anklam: Weizen 152, Roggen 127, Gerste 138, Hafer —, Kartoffeln — R.

Platz Greifswald: Weizen 150, Roggen 127, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln — R.

Platz Danzig: Weizen 157—158, Roggen 127½, Gerste 128—130, Hafer 124—125, Kartoffeln — R.

Platz Berlin nach Ermittlung: Weizen 158, Roggen 133, Hafer 40, Kartoffeln — R.

Beimmarktpresse.

Es wurden gezahlt loco Berlin in Markt per Tonne inkl. Fracht und Spesen in Newyork Weizen 170,— Liverpool Weizen 174,50 Obeffa Weizen 169,—, Riga Weizen 174,50 Newyork Roggen 142,— Obeffa Roggen 143,50, Riga Roggen 149,25 Markt.